



▶ In den USA verkaufte Amazon bereits mehr E-Books als Hardcover

FOTO: AMAZON

Buchmarkt im Umbruch

Von Simone Kreamberger

Während aus den USA erste Jubelmeldungen eintreffen, entwickelt sich der E-Book-Markt in unseren Breiten – noch – schleppend.

Im Sommer machte Amazon Schlagzeilen: Der Online-Buchhändler verkündete, erstmals mehr E-Books als Hardcover verkauft zu haben. Auf 100 verkaufte Hardcover-Bücher kamen 143 elektronische Bücher für Amazons E-Reader Kindle. Seither sorgen immer neue Erfolgsmeldungen für Aufsehen: Bei Jonathan Franzens Erfolgsroman „Freedom“ soll das Verhältnis von gedruckten zu elektronischen verkauften Exemplaren 65 : 35 stehen. John Grishams neuer Roman „The Confession“ wurde laut dem „Wall Street Journal“ in der ersten Woche zu rund einem Drittel, 70 000-mal, als E-Book verkauft. Insgesamt konnte der Bestsellerautor den Verkaufsstart seines letzten Thrillers „The Associate“ toppen. Was den einstigen E-Book-Skeptiker Grisham, der erst auf Drängen seiner Fans der Digitalisierung seiner Bücher zugestimmt hatte, selbst vielleicht am meisten wunderte: „Hätte das irgendjemand vor einem Jahr gedacht?“

Die Statistik bestätigt die Beispiele: Der US-Verlegerverband Association of American Publishers (AAP) gibt an, dass der Umsatz mit E-Books von Jänner bis August 2010 im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode um ganze 193 Prozent ange-stiegen ist. Der Anteil am gesamten Buchmarkt soll bei E-Books mittlerweile bei knapp über neun Prozent liegen. Glaubt man dem Marktforschungsunternehmen Forrester Research, wird sich der Umsatz mit E-Books in den USA in fünf Jahren auf drei Milliarden US-Dollar belaufen.

E-Book-Hype statt E-Book-Markt

Hierzulande sieht die Situation ein bisschen anders aus. „Noch befindet sich der E-Book-Markt in einer Experimentalphase“, sagt Inge Kralupper, Geschäftsführerin des Hauptverbands des Österreichischen Buchhandels. Aussagekräftige Ergebnisse über Verkaufszahlen von elektronischen Lesegeräten und getätigte E-Book-Downloads gebe es daher derzeit für den österreichischen Markt noch nicht, mittelfristig geht man von fünf Pro-

zent E-Book-Marktanteil aus. Ähnlich sieht es bei den deutschen Nachbarn aus. Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels schätzt den Anteil von E-Books derzeit auf maximal ein Prozent. Immerhin ist nach einer Umfrage des Arbeitskreises Elektronisches Publizieren im Börsenverein (AKEP) bereits rund ein Drittel aller Neuerscheinungen als E-Book erhältlich. Laut dem Webmonitor des deutschen Bundesverbands Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e. V. (BITKOM) wollen über die Hälfte der Deutschen und über 80 Prozent der unter 30-Jährigen E-Books kaufen, wobei vor allem Fach- und Reisebücher vorne liegen. „E-Books stellen die Buchbranche vor sehr grundsätzliche Herausforderungen“, kommentiert BITKOM-Vizepräsident Achim Berg. „Autoren, Verlage, Groß- und Fachhandel stehen vor einem Umbruch.“

Doch scheint es, dass der Hype ums elektronische Buch in unseren Breiten vor allem auf den Buchmessen und in den Medien begonnen hat und noch nicht in der Praxis angekommen ist. Solange ständig optimierte Reader auf den Markt kommen und die Frage eines einheitlichen Formats noch ungeklärt ist, verhalten sich Verlage wie auch Konsumentinnen und Konsumenten oft noch abwartend. Auch das Kostenargument spielt eine Rolle: Verlage orientieren sich bei der Preisgestaltung des E-Books häufig an der Hardcover-Ausgabe, die elektronische Version ist meist etwas günstiger zu haben. Doch viele Leserinnen und Leser sehen nicht ein, dass sie für ein virtuelles Buch nur geringfügig weniger bezahlen sollen als für ein handfestes Exemplar, das sie nach Belieben ausleihen, verborgen und ohne Lesegerät verwenden können.

Die Konkurrenz schläft nicht

Währenddessen ist der Wettbewerb in Amerika bereits in vollem Gang: Die drei Giganten Amazon, Apple (mit dem iBookStore) und Google (mit den bald startenden „Google Editions“) konkurrieren um das große Geschäft. Die Angebote wachsen auch im deutschen Sprachraum. Amazon plant ein deutschsprachiges E-Book-Angebot. Thalia, Weltbild und Libri bieten E-Book-Plattformen und eigene elektronische Lesegeräte an. Eine Bedrohung für Verlage und Buchhandel – oder eine Chance?

Die Verhandlungsposition der Verlage dürfte vor dem Angebot konkurrierender E-Book-Plattformen „gar nicht schlecht“ sein, diagnostizierte der „Spiegel“. Der US-Verlag Macmillan hat sich etwa gegen Amazons Preisvorgaben durchgesetzt und kann seine Titel

dort über dem beim Online-Händler gängigen Preis von 9,99 US-Dollar vertreiben. Auch Autorinnen und Autoren können zum Teil bessere Konditionen durchsetzen. Manche sparen sich allerdings auch den Umweg über den Verlag, wie das Beispiel von Ian McEwan zeigt. Der britische Schriftsteller lässt die E-Book-Ausgaben seiner älteren Romane direkt von Amazon vertreiben und soll dafür mehr als die Hälfte der Einnahmen erhalten. Gerade große Namen können es sich leisten – und kräftig dafür kassieren –, dass sie auf den Mittler verzichten. So auch die Erben des James-Bond-Autors Fleming, die seine 007-Romane über „Ian Fleming Publications“ in Eigenregie veröffentlichen.

„Es gibt auf jeden Fall eine bessere Ausgangsposition für Autoren bei Abschlüssen für digitale Verwertungen über frühere Werke, da in den allermeisten Fällen die Rechte für solche Verwertungen bei den Autoren liegen“, meint Gerhard Ruiss, Geschäftsführer der IG Autorinnen Autoren, „weil bis vor wenigen Jahren niemand an solche Verwertungsmöglichkeiten gedacht hat und den Verlagen solche Rechte so gut wie nie eingeräumt worden sind.“

„Eine enorme Chance“

Eine Bedrohung durch das E-Book sieht der Hauptverband des Österreichischen Buchhandels aber nicht. Das E-Book bedeute „eine enorme Chance für Verlage und den Buchhandel“, so Inge Kralupper. „Vor allem wissenschaftliche Fachverlage profitieren jetzt schon von den wachsenden E-Book-Umsätzen, aber auch Belletristikverlage stellen sich immer häufiger der digitalen Herausforderung und setzen auf technikaffine Zielgruppen wie Männer, junge Erwachsene und Gebildete. Insgesamt kann man sagen, dass E-Books den Buchmarkt um eine weitere Facette bereichern werden, verdrängen werden sie das gedruckte Buch aber wohl nicht.“

Bereicherung oder Umbruch – die Meinungen sind hier noch geteilt. Neue Möglichkeiten und innovative Geschäftsideen werden erst erprobt: etwa das „Enhanced E-Book“, das den Leser mit „Bonusmaterial“ lockt; genuin elektronische Literatur, die ihre digitalen Möglichkeiten ausschöpft und gedruckt gar nicht erscheinen wird; Mini-E-Books, die einzeln oder im Abo zu geringen Beträgen vertrieben werden. Die Zukunft wird zeigen, ob und wie sich die Buchindustrie, wie „Forrester Research“ bereits für 2015 prognostiziert, „für immer verändern“ wird. Man darf gespannt sein.

